

Hannover 10.05.06

Kalibergwerke sollen mit Süßwasser geflutet werden. Bergbehörde will Umweltschutzverbände um Beteiligungsrechte prellen.

Die Kalibergwerke Niedersachsen-Riedel bei Hänigsen und Wathlingen sowie Bergmannsseggen-Friedrichshall bei Lehrte und Sehnde sollen nach dem Willen von Kali und Salz (K+S) mit Süßwasser geflutet werden. Der BUND rechnet in der Folge mit schwersten Versalzungen des Grundwassers und der Oberflächengewässer und mit großräumigen Absenkungen der Oberfläche über den Abbauen. Alternativ fordert der BUND die Einbringung der Kalihalden als Versatz in die Abbauhohlräume.

Die Untertage-Anlagen der Kalibergwerke sind beachtlich. Die riesigen Kalihalden, deren Volumen nur einen Bruchteil der leer geförderten Abbaue ausmacht, zeugen von den Dimensionen der über etliche Kilometer Länge ausgedehnten, unterirdischen Hohlraum-Systeme. In Lehrte und Sehnde sind 31 Millionen Kubikmeter, in Hänigsen Wathlingen 25 Millionen Kubikmeter Resthohlraum vorhanden. Diese Hohlräume sollen nun mit Süßwasser aus der Fuhse, bzw. aus dem Mittellandkanal geflutet werden. Dies ist neu, denn bisher wurden Bergwerke in Salzgesteinen aus guten Gründen nur mit konzentrierten Salzsolen geflutet.

Die Gefahr: Obwohl die Flutung von Bergwerken im Allgemeinen zu deren Stabilisierung beiträgt, bewirkt sie bei Kali- und Salzbergwerken das Gegenteil: Aufgrund der hohen Löslichkeit der Salze werden besonders die aus Sicherheitsgründen stehen gebliebenen Stützpfiler aus Kalisalzen sowie die als Versatz eingebrachten Aufbereitungsrückstände (zerkleinertes Steinsalz) von Süßwasser aufgelöst, wodurch die Standsicherheit der Bergwerke vermindert wird. Als Folge davon kann es zu Verbruch und zu Bergschäden über Tage kommen, wie sie von abgesoffenen Kalibergwerken bekannt sind.

BUND Experte Dr. Ralf Krupp: „Weitaus bedenklicher als die akuten Gefahren von Erdfällen, Tagesbrüchen und Schäden an Bauwerken sind die Langzeitfolgen. Die Ursache ist die so genannte Konvergenz: In der Tiefe, unter Druckeinwirkung, verhalten sich Salzgesteine plastisch, wodurch Hohlräume langsam, über Jahrzehnte bis Jahrhunderte, zusammengedrückt werden bis sich schließlich gegenüberliegende Wände gegenseitig berühren und stützen. Die Hohlräume werden also immer kleiner. Das hat zwei wichtige Konsequenzen:

Zum einen bildet sich oberhalb der konvergierenden Abbaue ein Absenkungstrog aus, dessen Volumen proportional zu der Hohlraumverkleinerung unter Tage anwächst und sich gegen Ende der Konvergenz dem ehemaligen Hohlraumvolumen annähert. Rechnet man das Absenkungsvolumen von z.B. 25 Millionen m³ auf eine betroffene Fläche von beispielsweise 2 mal 5 Kilometern um, so ergibt sich ein mittlerer Absenkungsbetrag von 2,5 Metern, mit der Folge von Vernässungen und Überflutungen.

Die andere wichtige Folge der Konvergenz ist die sukzessive Verdrängung des Flutungsmediums aus den schrumpfenden Hohlräumen. Die aus dem eingeleiteten Süßwasser entstandene Sole – rund 30 Millionen Kubikmeter - wird also entweder durch die Schachtröhren zur Oberfläche gelangen, wo sie entsorgt werden muss, oder durch Risse ins Grundwasser. Im letzteren Fall wird dies über Jahrhunderte zu einer regionalen Versalzung der Grundwasservorkommen und Vorfluter führen.“

Die ungelösten Probleme durch die Kalihalden kommen hinzu: Jeweils rund 30 Millionen Tonnen Rückstandssalze in Sehnde und Lehrte, 22 Millionen Tonnen in Wathlingen. Diese Halden werden durch Niederschläge gelöst und bilden bis zu ihrem Verschwinden in Wathlingen mindestens 61 Millionen m³ gesättigte Sole, in Sehnde und Lehrte jeweils 83 Millionen m³. Nach den Vorstellungen von K+S sollen diese Salzwässer in Wathlingen ebenfalls ins Grundwasser eingeleitet werden, was angesichts des Versalzungspotentials völlig inakzeptabel ist. Für Sehnde und Lehrte gibt es überhaupt noch keine Lösungsvorschläge.

Die Alternative: Der BUND fordert daher, dass die Kalihalden rückgebaut werden und das gewonnene Material als Spülversatz in die Untertage-Hohlräume eingebracht wird. Dadurch werden die Hohlräume mit Feststoff verfüllt und die Konvergenz frühzeitig gestoppt. Als Folge werden die Absenkungen an der Oberfläche wesentlich geringer ausfallen und die Gewässer werden deutlich weniger durch Versalzung belastet.

Der BUND fordert die Bergbehörde auf, die Planungen und Vorbereitungen für die Süßwasserflutungen umgehend zu stoppen und von K+S die Vorlage umfassender Rahmenbetriebspläne für die Stilllegung der Bergwerksanlagen inklusive Kalihalden, sowie von Umweltverträglichkeitsstudien zu verlangen. Es sind Planfeststellungsverfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung durchzuführen.

Der Versuch der Bergbehörde, die Umweltverbände und die Öffentlichkeit bei diesen Stilllegungsverfahren zu übergehen, ist rechtswidrig!

Weitere Informationen, einschließlich eines Gutachtens zu diesem Thema, finden Sie auf der Homepage des BUND (www.bund-hannover.de → Themen & Projekte → Abfälle, Ressourcen & Recycling / Technischer Umweltschutz).

Rückfragen: Dr. Ralf Krupp, BUND Region Hannover, Tel. (0 51 36) 78 46